

**Prof. Dr. Dr. med. habil
Siegwart Horst Günther**

Dr. med. Ralf Cüppers (Hrsg.)

Uran-Geschosse



**Deutsche Friedensgesellschaft –
Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen**
<http://www.bundeswehrabschaffen.de>

Impressum:

Herausgeber: **Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte
KriegsdienstgegnerInnen**

Postfach 1426, 24904 Flensburg

Email: flensburg@bundeswehrabschaffen.de

Redaktion: **Dr. med. Ralf Cüppers** (verantwortlich i. S. d. P.)
4. erweiterte Auflage, Flensburg, Dezember 2004

Internetadresse: **<http://www.bundeswehrabschaffen.de>**
<http://www.uranmunition.de>

Wir bitten um Spenden für die Entwicklung, Herstellung und Verbreitung von Informationsmaterial zu „*Bundeswehr abschaffen!*“

Spendenkonto : **449755-204, Postbank Hamburg, BLZ 20010020**

Mit der Veröffentlichung dieser Broschüre (Erstauflage März 2000) wollten wir das Wissen über die Folgen von Uranmunition einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Die verantwortlichen Politiker sollen veranlasst werden, auf die Herstellung, Lagerung und Anwendung von Uranmunition zu verzichten und die Altbestände zu vernichten. Es gab insbesondere zu Beginn des Jahres 2001¹ ausführliche Informationen und Diskussionen in der Tages- und Wochenpresse, Radio und Fernsehen. Auf diese Berichterstattung hat die Militär- und Atomlobby mit gezielter Desinformation und Verharmlosung reagiert.

Nachdem in der dritten Auflage ein Kapitel über den Einsatz von Uranmunition im NATO-Krieg gegen Afghanistan ergänzt wurde, sind jetzt schon erste Ergebnisse des neuerlichen Einsatzes von Uranmunition gegen den Irak 2003 mit enthalten. Die Bilder vom Angriff der USA auf Fallujah legen nahe, daß die USA weiterhin Uran einsetzt. Einzelne Zahlen mußten nach oben korrigiert werden: die der Uranmenge im Irakkrieg 1991, die der krebstoten Kinder im Irak.

Nach der Veröffentlichung der ersten beiden Auflagen haben noch andere am Thema interessierte Menschen mit zusätzlichen Informationen und ihrer Sichtweise dazu beigetragen, diese Broschüre zu verbessern. Stellvertretend sei genannt Erich Schempp, der schon vor über 20 Jahren als Soldat der Bundeswehr mit Uranmunition in Berührung kam. Und der Vater des verstorbenen Bundeswehrsoldaten André Horn, der vom 26.11.1999 bis zu seinem Tod am 31.1.2000 im durch Uranmunition verseuchten Kosovo stationiert

¹ einen Teil der veröffentlichten Beiträge haben wir auf der Internetseite <http://www.uranmunition.de> dokumentiert.

war, hatte, durch unsere Veröffentlichung auf den Zusammenhang aufmerksam gemacht, Kontakt aufgenommen und weitere Informationen über den Gesundheitszustand seines Sohnes in dessen letzten Lebenstagen zur Verfügung gestellt.

reinen Uran. Zusätzlich besitzt Plutonium als Schwermetall, wie das Uran, eine erhebliche chemische Toxizität.

Zivile Verwendung von angereichertem Uran

Angereichertes Uran wurde auch im zivilen Flugzeugbau verwendet. Aufgrund des hohen Gewichtes bei kleinem Volumen und geringen Kosten wurde es als Gegengewicht in die Ruderklappen aller Boeing-Flugzeuge eingebaut, die zwischen 1960 und den frühen achtziger Jahren hergestellt worden sind, später wurde Wolfram verwendet. Dies ist nicht ungefährlich. Die koreanische Boeing 747 von 1980, die bei Stansted abgestürzt ist, enthielt etwa 300 kg Uran. Am 4.10.1992 stürzte ein israelisches Frachtflugzeug der El-Al Boeing 747 in die Amsterdamer Vorstadt Bijlmermeer. 43 Menschen starben sofort, über 800 Menschen erkrankten. Erhöhte Radioaktivität wurde gemessen und den Israelis unterstellt, sie hätten illegal Atomwaffen transportiert. LAKA⁴² veröffentlichte, daß das Flugzeug 282 kg Uran als Ausgleichsgewichte enthielt. Bei Flugzeugabstürzen entstehen hohe Temperaturen. Bei 300 °C bis 600°C wird das Uran pulverisiert und ab 800°C verbrennt es vollständig.

Wie die Gefahr weggelogen wird

Folgende Vertuschungsstrategien werden von Militärs und Politikern oft benutzt:

- Es gibt keine Urangeschosse
- Urangeschosse werden nicht (mehr) eingesetzt
- Urangeschosse sind keine Atomwaffen und deshalb kein besonderes Problem.

- Urangeschosse haben keine besonderen gesundheitlichen Auswirkungen:

Auch Menschen, die nicht mit Uranmunition in Kontakt gekommen sind, können mit den gleichen Symptomen erkranken wie die „angeblichen“ Uranopfer. Deshalb sei Uran als Krankheitsursache nicht beweisbar.

Und als letzte Ausrede kommt:

- Warum die Aufregung?

Das ist doch alles seit einem Vierteljahrhundert schon bekannt

In einem Schreiben aus dem Auswärtigen Amt an die IPPNW (Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges) am 14. April 1999 hieß es: *"Auf der Grundlage bisher bekannter Untersuchungen nach dem Ende des Golfkrieges, in dem diese Art Munition bereits verwendet wurde, ist jedoch davon auszugehen, daß*

⁴² <http://www.rimbaud.freeseve.co.uk/dhap99f.html#VDKEUR>

siehe auch: <http://www.sdnl.nl/bijlmer.htm> und <http://www.sdnl.nl/ziezo-35.htm>